

Christian Gebhardt (20) schaute am Mittwoch bei seinem künstlerischen Ziehvater Christian Seifert im Saxonia Tonstudio in Plauen vorbei. Seifert hatte Veranstaltern und Agenturen eine Auswahl seiner Künstler präsentiert – Gebhardt gehörte dazu. „Vor sieben Jahren war ich zum letzten Mal bei Saxonia“, erzählte der 20-Jährige. „Ich habe Christian Seifert viel zu verdanken. Auch mit seiner Unterstützung konnte ich sechs CDs produzieren.“ (sher)



FOTO ANDREJ



Trat im Außengelände des Tonstudios Saxonia in Plauen auf: Steve Grayson mit seiner „German Elvis Show“. Der Hobby-Elvis kommt aus Sosa im Erzgebirge.
FOTO ELLEN LIEBNER

Elvis singt im Hinterhof

Keine gewöhnliche Fete: Wenn ein Double des King of Rock 'n' Roll zu einer Plauener Gartenparty auftaucht, dann steckt mehr dahinter.

VON RENATE GÜNTHER

PLAUEN – Hüftschwung, Sonnenbrille, schwarze Tolle, superbreiter Gürtel und goldverzierter weißer Anzug – das ist Steve Grayson, der Elvis aus dem Erzgebirge. Er trat dieser Tage bei der Künstlerpräsentation der Agentur Saxonia an der Plauener Voßstraße auf. Ein wenig schüchtern ist er ja, bringt höchstens die

Hälfte des Elvis-Gewichts auf den besten Jahren auf die Waage, aber singen kann der Mann, das bestätigen auch die übrigen Künstler. Ob „Baby, Love Me“ oder „Falling in Love“, die Zuhörer waren begeistert. Auch die Anwohner rundum auf den Balkonen reckten ihre Häuse, wollten ergründen, woher die ungewöhnlichen Klänge kamen.

Steven Gärtner ist der bürgerliche Name des Elvis-Doubles. Er ist 39 Jahre alt, Metallbaumeister und Firmeninhaber aus Sosa. Er baut Tore, Fenster und Zäune. Sein Programm „The German-Elvis-Show“ präsentierte er schon im Fernsehen, trat im MDR bei „Dabei ab zwei“ und „Unter uns“ auf. Nun kann ihn auch Saxonia für Auftritte vermitteln.

Das gilt auch für die Lachtaler. Die Musiker aus Elsterberg hatten



Christian Seifert

Geschäftsführer von Tonstudio und Agentur Saxonia in Plauen.

FOTO ELLEN LIEBNER

zünftige Volksmusik und ihren „Klaasens Blitz“, den zwölfjährigen André Schädlich mit seinem Ziehkästel, dem Akkordeon, mitgebracht. Der Bursche ist schon öfter im Fernsehen aufgetreten. In Achims Hitparade wurde ihm der Titel „Musikantenprinz“ verliehen.

Aus Büngel, der Stadt mit dem blau-weiß getupften Tongeschirren, waren „die hohen dorfer“ angepisst. Die Gruppe hat sich auf Komisches, Lobliches und Unerhörtes spezial-

isiert und sich vom allgemeinen Volksmusik-Niveau abgehoben. Auch das alte Volkshied pflegen die Thüringer, was sie mit „An der Saale hellem Strande“ bewiesen.

Die Waldspitzbuben aus Saalfeld machten ihrem Namen alle Ehre. Sie würzten ihren Auftritt mit allerlei Spaßchen. So lobten sie Seifert für die gute Idee, dieses Treffen zu veranstalten. „Aber wenn du im nächsten Jahr noch ein bisschen Gage zahlst, wäre das noch besser“.

Christian Seifert war zufrieden mit dem Nachmittag, der vor allem der Kontaktpflege diente. Er kennt die Adressen und Telefonnummern von 700 Künstlern. „Wenn jemand eine Veranstaltung plant, ruf er bei mir an, bennt mir die Einzelzeilen, und ich vermittele dann die Leute, die zum Programm passen.“